



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913-**

Magie der Grunsteinlegungen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

bauter) Marstempel stehen werde bis ans Ende der Tage, gemäß der Konstellation, unter welcher er zur Zeit des Augustus erbaut war; die marmorne Reiterstatue des Mars hatten sie allerdings daraus entfernt, als sie Christen wurden; weil aber die Zertrümmerung derselben großes Unheil über die Stadt gebracht haben würde — ebenfalls wegen einer Konstellation —, so stellte man sie auf einen Turm am Arno. Als Totila Florenz zerstörte, fiel das Bild ins Wasser und wurde erst wieder herausgefischt, als Karl der Große Florenz neu gründete; es kam nunmehr auf einen Pfeiler am Eingange des Ponte vecchio zu stehen<sup>1)</sup> — und an dieser Stelle wurde 1215 Bondelmonte umgebracht, und das Erwachen des großen Parteikampfes der Guelfen und Ghibellinen knüpft sich auf diese Weise an das gefürchtete Idol. Bei der Überschwemmung von 1333 verschwand dasselbe für immer<sup>2)</sup>.

Allein dasselbe Telesma findet sich anderswo wieder. Der schon erwähnte Guido Bonatti begnügte sich nicht, bei der Neugründung der Stadtmauern von Forlì jene symbolische Szene der Eintracht der beiden Parteien (S. 250) zu verlangen; durch ein ehernes oder steinernes Reiterbild, das er mit astrologischen und magischen Hilfsmitteln zustande brachte und vergrub<sup>3)</sup>, glaubte er die Stadt Forlì vor Zerstörung, ja schon vor Blindierung und Einnahme geschützt zu haben. Als Kardinal Albornoß (Vd. I, S. 113) etwa sechs Jahrzehnte später die Romagna regierte, fand man das Bild bei zufälligem Graben und zeigte es,

I, 42. 60. II, 1. III, 1. V, 38. IX, 1. Er selber glaubt an solche gottlose Sachen nicht. Vgl. Dante, Inferno XIII, 146.

<sup>1)</sup> Über die hier erwähnten Florentiner Legenden s. Davidsohn, Geschichte von Florenz, I, Anhang, S. 122 und Villari, I primi due secoli I, 63 ff. (3.)

<sup>2)</sup> Laut einem von Baluz. Miscell. IX, 119 mitgeteilten Fragment hatten

die Bewohner Perugias mit denen Ravennas in alter Zeit einen Streit et militem marmoreum qui juxta Ravennam se continue volubat ad solem usurpaverunt et ad eorum civitatem virtuosissime transtulerunt.

<sup>3)</sup> Den Ortsg. außen hierüber geben Annal. Foroliviens. bei Muratori, n. A. XXII, 2, S. 82 ff.; mit Erweiterungen ist die Sache erzählt bei Fil. Villani, Vite, p. 43.

wahrscheinlich auf Befehl des Kardinals, dem Volke, damit dieses begreife, durch welches Mittel der grausame Montefeltro sich gegen die römische Kirche behauptet habe. Aber wiederum ein halbes Jahrhundert später (1410), als eine feindliche Überumpelung von Forli mißlang, appelliert man doch wieder an die Kraft des Bildes, das vielleicht gerettet und wieder vergraben worden war. Es sollte das letztemal sein, daß man sich dessen freute; schon im folgenden Jahr wurde die Stadt wirklich eingenommen. — Gründungen von Gebäuden haben noch im ganzen 15. Jahrhundert nicht nur astrologische (S. 251), sondern auch magische Anklänge an sich. Es fiel z. B. auf, daß Papst Paul II. eine solche Masse von goldenen und silbernen Medaillen in die Grundsteine seiner Bauten versenkte<sup>1)</sup>, und Platina hatte keine üble Lust, hierin ein heidnisches Telesma zu erkennen. Von der mittelalterlich religiösen Bedeutung eines solchen Opfers<sup>2)</sup> hatte wohl freilich Paul so wenig als sein Biograph ein Bewußtsein.

Doch dieser offizielle Zauber, der ohnedies größtenteils ein bloßes Hörensagen war, erreichte bei weitem nicht die Wichtigkeit der geheimen, zu persönlichen Zwecken angewandten Magie.

Was davon im gewöhnlichen Leben besonders häufig vorkam, hat Ariost in seiner Komödie vom Nekromanten zusammengestellt<sup>3)</sup>. Sein Held ist einer der vielen aus Spanien vertriebenen Juden, obgleich er sich auch für einen Griechen, Ägypter und Afrikaner ausgibt und unaufhörlich Namen und Maske wechselt. Er behauptet zwar, mit seinen Geisterbeschwörungen den Tag verdunkeln und die Nacht erhellen, die Erde bewegen, sich unsichtbar machen, Menschen in Tiere verwandeln zu können usw., aber diese Prahlereien sind nur das Aushängeschild;

<sup>1)</sup> Platina, Vitae Pontiff. p. 320: veteres potius hac in re quam Petrum, Anacletum et Linum imitatus.

<sup>2)</sup> Die man z. B. bei Sugerius, de consecratione ecclesiae (Duchesne, scriptores IV, p. 355) und Chron. Petershusanum I, 13 und 16 recht

wohl ahnt.

<sup>3)</sup> Vgl. auch die Calandra des Bibbiena. — Ein Beispiel, daß jemand, ein Holländer, offiziell als nekromante bezeichnet wird, freilich erst 1627, bei Bertolotti, Artisti belg. ed. ol. 370.